Rundbrief Juni V 2023

Palästinensische Autorin Adania Shibli erhält den Literaturpreis – Die DPG gratuliert.

Die Entscheidung über den *LiBeraturpreis 2023* ist gefallen: Adania Shibli

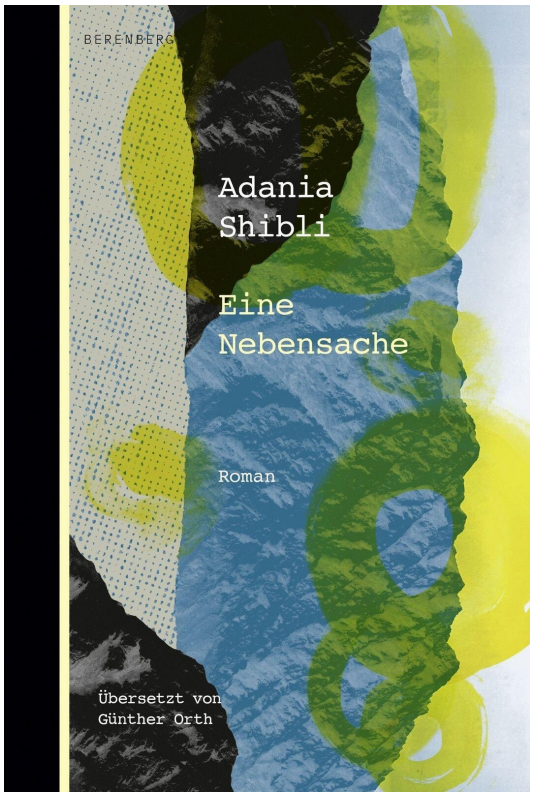
Unser Vizepräsident **Dr. Detlef Griesche** hat sehr früh die literarische Qualität dieses relativ schmalen Bandes erkannt und eine eindrückliche Besprechung geschrieben. Dass **Adania Shibli** jetzt als palästinensische Autorin den Literaturpreis bekommt, ist angesichts der ausbordenden Antisemitismusvorwürfe gegen alle auf Verständigung orientierte Palästinenser und sachliche deutsche Kritiker der völkerrechtswidrigen Politik Israels und der zensurähnlichen Vorkommnisse auf dem *Evangelischen Kirchentag 2023* schon bemerkenswert. Denn auch sie beschreibt in literarischer Kunstform unhaltbare Verhältnisse im besetzten Palästina.

Adania Shiblis Roman "*Eine Nebensache*" erschien schon im 2022 im Berenberg – Verlag, Berlin.

„Dieses deutsche Debüt eines Romans von der 1974 geborenen Palästinenserin**, Adania Shiblis** aus Ramallah hat schon in manchen Rezensionen in den Feuilletons großer deutscher Medien zu sehr begeisterten Zustimmungen geführt.

Und dies obwohl im ersten Teil des Buches zwar distanziert und sachlich ein sehr reales unglaubliches Verbrechen israelischer Soldaten aus dem Jahr 1974 beschrieben wird, bei dem eine Gruppe israelischer Soldaten bei einer Begegnung mit einer Gruppe Beduinen erst die Männer erschossen und dann ein junges Beduinenmädchen erst vergewaltigte und dann tötete. Im zweiten Teil verbindet sich die Recherche einer jungen Palästinenserin dieses realen Falles mit dem aktuellen Alltag 50 Jahre später in Form einer Ich-Erzählung, in der die Protagonistin im Schauplatz einer stummen, leeren Negev-Wüste vieles über

dieses Land und seine vielfältigen Probleme und Begrenzungen erfährt. **Shibli** verwebt die Geschichten beider Frauen zu einer „eindringlichen Meditation über Krieg, Gewalt und die Frage nach Gerechtigkeit" wie es im Klappentext heißt



Es ist schon ungewöhnlich, dass in der Rezensionsnotiz des Feuilletons eines großen deutschen Leitmediums formuliert wird, dass dieses „große aktuelle Buch hoffen lässt, dass die Autorin noch mehr schreiben wird".

Selten wurde die Seelenlosigkeit von Menschen in Uniform in einem Land in permanentem Ausnahmezustand der Besatzung so poetisch beschrieben. Exemplarisch mag das die Schlussszene verdeutlichen, in der die Protagonistin mit ihrem Auto zufällig in eine scheinbar friedliche Militärzone fährt und unverhofft mit einer Gruppe von israelischen Soldaten konfrontiert wird und plötzlich die Gefühle der Angst und Hilflosigkeit in ihr hochkommen.

In dieser kurzen Szene verbindet sich die Erinnerung an den Jahrzehnten zurückliegenden Fall Empfinden mit der exemplarischen tagtäglichen Realität einer Besatzung und dem unmittelbaren eigenen.

Diese seltene einhellige Meinung des deutschen Feuilletons über dieses literarische deutsche Debüt des dritten Buches der palästinensischen Autorin ist umso ungewöhnlicher als Literatur und Kunst aus Palästina wie auch insbesondere politische Themen hierzulande weitgehend tabuisiert werden. Es ist wohl dieses „außergewöhnliche Kunstwerk, das immer wieder überrascht und fesselt: eine äußerst rare Mischung aus moralischer Intelligenz, politischer Leidenschaft und formaler Virtuosität", wie es der Literaturkritiker **Pankaj Mishra** treffend formuliert: Sehr empfehlenswert!

Für die englische Übersetzung war sie 2020 für den *National Book Award* nominiert und 2021 für den *International Booker Prize*. Die 160 atmosphärisch verdichteten Seiten lesen sich so berührend spannend, dass man das Buch in einem Rutsch liest und es uns voller Gedanken und Fragen zurücklässt.

Dr. Detlef Griesche, DPG-Vizepräsident

Präsident Abbas besucht China – Strategische Partnerschaft?

Wie **ntv** und arabische Sender berichteten, hat es ein Treffen zwischen dem chinesischen Staatspräsidenten und dem palästinensischen Präsidenten gegeben, in dem sie sich zu einer strategischen Partnerschaft bekannt haben. Man darf gespannt sein, was aus dieser Partnerschaft für die Lage der Palästinenser konkret folgt. Berichtet und nachzulesen unter anderem bei:

https://www.n-tv.de/24191618

Völkerrechtswidriger Bau weiterer „Siedlungen"

Vor einer Woche hat die israelische Regierung einschneidende Änderungen bei den Abstimmungsprozessen, die für den Ausbau bestehender Siedlungen in der Westbank bisher nötig waren, auf den Weg gebracht. Schon im Februar wurden gemäß Koalitionsvereinbarung entscheidende Befugnisse hinsichtlich der „Zivilverwaltung" in der Westbank aus der Hand des Militärs an **Belazel Smotrich** in seiner Sonderfunktion als

Minister innerhalb des Verteidigungsministeriums übertragen. Nun wurde die Verantwortung für und die Amtsgewalt über das *Higher Planning Committee* vom Verteidigungsminister an **Smotrich** übertragen. Außerdem wurde die bisher notwendige Genehmigung, die für alle Stufen (5) im Planungsprozess neuer Siedlungsbauten vom Militär und politischen Playern eingeholt werden musste, auf eine Stufe reduziert, und über diese wird, so berichtet die *Times of Israel,* nun von **Smotrich** entschieden. Konnten Baupläne bisher z.B. durch internationalen Druck oder Einwände des israelischen Militärs hinsichtlich der Sicherheitssituation verhindert werden, entfallen diese Möglichkeiten wohl in Zukunft.

Zudem steht voraussichtlich die Entscheidung über die weitere Planung von fast 5.000 Wohneinheiten in Siedlungen an (https://peacenow.org.il/en/the-government-is-advancing-the-construction-of-4800-new-housing-units-in-settlements-including-the-establishment-of-a-new-settlement-in-the-heart-of-the-west-bank), einschließlich der rückwirkenden Legalisierung eines weiteren Außenpostens.

Was sagt dazu unsere Außenministerin außer der üblichen warnenden folgenlosen Floskel?

Blutige Fehde zwischen jüdischen Siedlern und Palästinensern

Seit Montag wurden in dem besetzten palästinensischen Gebiet fünfzehn Palästinenser und vier Israelis getötet.
Clothilde Mraffko in *Turmussaya*, besetztes Palästina, **LE MONDE** 23.06.23

Ein Haus in Turmussaya im Westjordanland am 22. Juni 2023, das nach den Angriffen israelischer Siedler am Vortag zerstört wurde.

LUCIEN LUNG für "*Le Monde*"

Rabiha Hidjaz irrt zwischen Glasscherben und verkohlten Sofas auf der Veranda ihres Hauses am Rande der Stadt *Turmussaya* im zentralen Westjordanland umher. Die Nachbarn, die zu ihr gekommen sind, um sie zu trösten, wiederholen: "Gott sei Dank waren die Kinder nicht in ihrem Zimmer". In dem Zimmer stehen nur noch zwei kleine, geschwärzte Betten.

Am frühen Nachmittag des 21. Juni fielen mehrere hundert bewaffnete israelische Siedler, einige von ihnen maskiert, in diese Ortschaft am Fuße der *Siedlung Shilo* ein und setzten Dutzende von Häusern, Feldern und Autos in Brand. Zum Zeitpunkt des Angriffs befand sich **Rabiha Hidjaz** mit ihrem siebenjährigen Enkel in einem Nebengebäude ihres Hauses. Durch den Lärm alarmiert, ging sie nach draußen. Zwei Männer standen ihr gegenüber.

"Der eine hatte einen Stock und der andere, ich weiß nicht, wahrscheinlich eine Waffe. Er hat mich mit etwas bespritzt und mit dem Stock auf das Kind eingeschlagen. Mein Enkel fing an zu schreien. Ich ging dazwischen: "Nicht er, nicht das Kind!" Dann ging er auf mich los und verpasste mir mehrere Schläge, dann gingen sie weg", berichtet die 69-jährige Palästinenserin, die unter ihrem gelben Schleier eine Wunde an der Stirn zurückbehält. Ihr Haus wurde umstellt und sie verbarrikadierte sich mit dem Kind im Badezimmer. Draußen brennen die Terrasse des Nebengebäudes und das Haus. Das Kind

und seine Großmutter verlassen das Haus schließlich durch die Garage, nachdem die Siedler weggezogen sind.

"Gangster, die Pogrome begehen"

Bei dem Überfall wurden sechs Personen durch Schüsse verletzt, wie der Bürgermeister von *Turmussaya*, **Lafi Adeeb**, berichtete. Ein 27-jähriger Einwohner wurde zudem von einem israelischen Polizisten einer Aufstandsbekämpfungseinheit getötet.

Turmussaya stellt den dritten Akt einer blutigen Vendetta dar. Am Montag, dem 19. Juni, startete die israelische Armee im Morgengrauen eine Razzia in *Jenin* im Westjordanland, die zu äußerst brutalen Kämpfen führte. Sieben Palästinenser, darunter zwei 15-jährige Teenager, wurden getötet und rund 90 weitere verletzt, ebenso wie acht israelische Soldaten. Am nächsten Tag überfielen zwei bewaffnete Palästinenser eine Tankstelle unweit von *Turmussaya* in Richtung der *Siedlung Eli*, wobei sie vier Israelis töteten und vier weitere verletzten, bevor sie erschossen wurden. Am Abend setzten israelische Siedler in mehreren Städten des Westjordanlandes Felder und Autos in Brand und griffen Häuser und Geschäfte an. Am nächsten Tag war *Turmassaya* an der Reihe.

Die Siedler kamen von mehreren Orten aus. "Einige hatten Pistolen, andere M16 [amerikanisches Sturmgewehr]. Jedes Mal, wenn sie anfingen zu schießen, mussten wir uns zurückziehen. Wir warfen Steine, um weiterzukommen", berichtete **Bilal Hidjazi**, der verzweifelt versuchte, zu seiner Mutter und seinem Sohn zu gelangen.

Aus den Lautsprechern der Moscheen ertönten Hilferufe. Zwei Männer, **Omar Jabara** und ein Freund, eilten zum nördlichen Stadteingang in der Nähe des Hauses von **Rabiha Hidjazi** und versuchten, die Angreifer abzuwehren. "Wir hatten nichts, nur Steine", sagt der Freund, der lieber anonym bleiben möchte. Die israelischen Soldaten stehen auf der Seite der Siedler. Sie verstehen es zu spät: Der 27-jährige **Omar Jabara** wird von einer Kugel in die Brust getroffen. "Er ist in meinen Armen gestorben, ich bin zusammengebrochen", sagt sein Freund. Einer der Polizisten, "der sein Leben in Gefahr sah, schoss und zielte genau", wie ein Sprecher der israelischen Polizei in einer Erklärung sagte.

In *Turmassaya* behaupten die Palästinenser, dass die israelischen Soldaten nicht zu ihrer Verteidigung eingegriffen haben, sondern stattdessen auf sie schossen, als sie versuchten, die Siedler abzuwehren. Der Freund von Omar Jabara berichtet, dass ein Armee-Jeep kam, "fünf Minuten blieb und dann wieder wegfuhr, ohne etwas zu tun". "Die Armee bietet Sicherheitsdienste für Gangsterbanden, die Pogrome verüben", beschuldigt **Roy Yellin** von der israelischen *NGO B'Tselem*, die mehrere Fälle von mit den Soldaten koordinierten Angriffen von Siedlern dokumentiert hat. Die Armee sagt, sie habe eingegriffen, um die Menge zu zerstreuen; sie "verurteilt diese schweren Gewalttaten".

Gleichgültigkeit der internationalen Gemeinschaft

"Alle Bürger Israels sind verpflichtet, dem Gesetz zu gehorchen", erinnerte Premierminister **Benjamin Netanjahu** in einer am Mittwoch veröffentlichten Erklärung. Wenige Stunden zuvor hatte er den Bau von 1000 neuen Wohnungen in *Eli* als Vergeltung für den Angriff vom Dienstag angekündigt. Siedler und rechtsextreme Minister drängen auf mehr: Sie fordern eine groß angelegte Militäroperation im nördlichen Westjordanland, um, wie sie hoffen, den bewaffneten palästinensischen Widerstand zu brechen, der trotz blutiger Unterdrückung weiter anhält. Die Armee scheint dies bislang abzulehnen. Am Mittwochabend wurden jedoch drei Palästinenser, darunter ein Minderjähriger, Opfer einer gezielten Tötung durch eine Drohne, womit Methoden wieder aufgenommen wurden, die im besetzten Westjordanland nicht mehr üblich waren.

Die USA nehmen die israelischen Ankündigungen hin. In *Turmussaya* "gibt es 4.000 Einwohner vor Ort und 10 000 im Ausland", lacht der Bürgermeister. Die meisten von ihnen haben die doppelte palästinensische und amerikanische Staatsbürgerschaft. Ich bin überall auf der Welt ein amerikanischer Staatsbürger, nur hier nicht", ärgert sich der 58-jährige **Said Abdallah**. Ich zahle Steuern, warum beschützt ihr mich nicht?" "Wir

verurteilen diese Gewalttaten", hieß es lakonisch in der Erklärung des Außenministeriums, in der die Angreifer zur Verantwortung gezogen werden sollten.

Mohammed Kanaan, der vor seiner in Rauch aufgegangenen Terrasse stand und auf das oberste Stockwerk zeigte, in das seine Familie geflohen war, um den Flammen und dem Rauch zu entkommen, wiederholte: "Ich will, dass die Botschaft eingreift! Ich habe nicht die palästinensische Staatsangehörigkeit, sondern bin Panamaer".

Der palästinensische Premierminister **Mohammed Shtayyeh** wurde vor laufenden Kameras von einem der Bewohner, deren Haus in Brand gesteckt worden war, unterbrochen. Ich mache vor allem unsere Regierung verantwortlich, weil sie uns nicht beschützt", sagte er zu ihm. Entweder ihr beschützt uns oder ihr bewaffnet uns!".

Viele ärgern sich über die *Sicherheitskooperation der Palästinensischen Autonomiebehörde mit Israel* und die Gleichgültigkeit der internationalen Gemeinschaft. Letztere nährt das Hirngespinst einer Zwei-Staaten-Lösung, die noch nie so weit von der Realität entfernt schien.

Strategie der Vereinnahmung palästinensischen Landes

Rund 700.000 Siedler leben illegal im Westjordanland und in Ostjerusalem. "Es gibt keinen Kontrollverlust: Die Pogrome finden in einer Endlosschleife statt, offen online geplant", twitterte beispielsweise die israelische Veteranen-*NGO Breaking the Silence* nach dem Angriff in *Turmussaya*. Das ist die israelische Politik, die im Westjordanland in Aktion ist." Über die Strafexpeditionen der letzten Tage hinaus ist die Gewalt systemisch; zusammen mit Beschlagnahmungen und Abrissen ist sie Teil einer Strategie zur Aneignung von palästinensischem Land.

B'Tselem dokumentierte im April elf Angriffe oder Gewalttaten von Siedlern in dem besetzten Gebiet - von Angriffen auf Bauern bis hin zu Viehdiebstahl und Zerstörung von Eigentum. Ende Mai verließen schließlich rund 200 Beduinen *Ein Samiya*, ein Dorf östlich von *Turmussaya*, und ließen einen Teil ihrer Habseligkeiten zurück. Seit fünf Jahren waren sie Belästigungen und Angriffen von Siedlern ausgesetzt, die sich auf den umliegenden Hügeln niedergelassen hatten. "Jeden Samstag kamen sie herunter und konfrontierten uns", erklärte **Mohammed Kaabnah**, der im Namen der Gemeinschaft sprach. Die Schule, die von mehreren EU-Ländern, darunter Frankreich, finanziert wurde, war vom jüdischen Staat zur Zerstörung vorgesehen. In den Augen Israels war sie illegal, da sie ohne Baugenehmigung errichtet worden war, weil die israelischen Behörden, die das Gebiet kontrollierten, keine Genehmigung erteilt hatten.

Mitte Mai kam ein Siedler und beanspruchte 75 Schafe für sich, indem er behauptete, seine eigenen seien gestohlen worden, berichtet **Mohammed Kaabnah**. Am nächsten Tag wurden die Herden der Palästinenser fotografiert. Das war das Signal: Sie mussten weg, um zu verhindern, dass alle Tiere mitgenommen werden. Sie verteilten sich. **Mohammed** ließ sich mit siebzehn Familien ein paar Kilometer weiter in *Abu Falah* nieder: "Selbst hier sind wir nicht vor ihnen geschützt".

Seitdem greifen die Siedler palästinensische Landwirte an, die in der Gegend ihre Felder bestellen. Der 70-jährige **Jouma'a** wurde in diesem Monat zweimal angegriffen; am 20. Juni wurde er geschlagen und seine beiden Finger wurden gebrochen. In einer Antwort auf *Le Monde* sagte die israelische Armee, dass sie "von gewalttätigen Vorfällen im Gebiet *Ein Samiya* weiß" und Soldaten in den Einsatz geschickt hat.

Im Jahr 2022 waren weitere Palästinenser nach Angriffen von Siedlern aus *Ras Al-Tin*, unweit von *Ramallah*, geflohen. Mehrere andere Gemeinschaften stehen kurz davor, dasselbe zu tun, erinnert **Roy Yellin**, der von "Zwangstransfers" spricht. Wenn eine Besatzungsmacht der besetzten Bevölkerung keinen Schutz gewährt, "stellt dies nach internationalem Recht ein Kriegsverbrechen dar", stellt er klar.

Quelle:
https://www.lemonde.fr/international/article/2023/06/23/en-cisjordanie-une-sanglante-vendetta-entre-colons-juifs-et-palestiniens_6178823_3210.html#xtor=AL-32280270-[default]-[android]